Rückblick auf die Arbeit des Stadtarchivs im Jahr 1980

Klaus Jürgen Herrmann

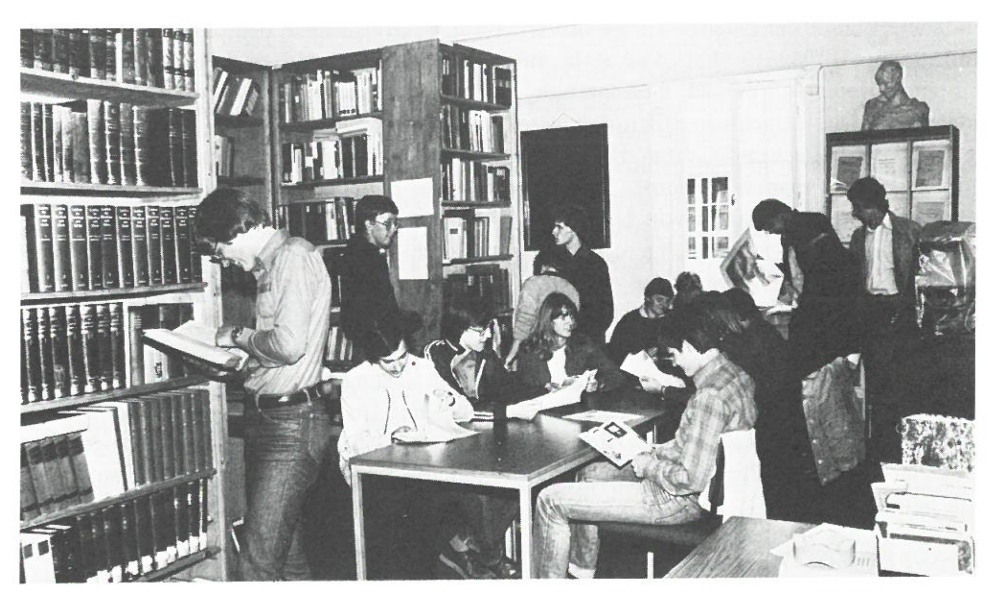
Das Jahr 1980 brachte für das Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd eine Umstellung: Nachdem zum 1. Juli 1979 der bisherige Leiter aus den Diensten der Stadt ausgeschieden und nach Duisburg übergewechselt war, wurde zum 1. Januar 1980 die Stelle neu besetzt: mit dem bisherigen Mann. Was manchem Betrachter als pure Eulenspiegelei erscheinen mußte, wurde von den Mitarbeitern des Stadtarchivs und den meisten Benutzern dieser Einrichtung begrüßt. Über die Gründe des erneuten Wechsels soll oder kann in humoristischer Kürze nur soviel ausgesagt werden, daß sie – gemäß archivarischem Usus – nach Freigabe der Akten in 30 Jahren klarer sein werden. Bis dahin allerwenigstens wird der jetzige Mann auf seinem Posten verbleiben und versuchen, mit seinen Mitarbeitern die Kontinuität einer fast 625jährigen Archivarbeit in Schwäbisch Gmünd zu garantieren.

Die Arbeit des Archivs ist zwar – horribili dictu – auf Jahrhunderte ausgerichtet, Kurzzeiterfolge können aber auf diesem langen Marsch in die Zukunft nur Selbstbewußtsein und Aufgabenstellung dieses Instituts stärken: Der farbige Faltprospekt über die Bestände des Stadtarchivs stieß nicht nur in Schwäbisch Gmünd, sondern im ganzen Land bei den Stadtarchiven auf große positive Resonanz. Anläßlich des „Gmünder Streifens" plant das Stadtarchiv eine exemplarische Ausstellung, in der die wichtigsten „Gmünder Zünfte" in ihrer historischen Entwicklung vorgestellt werden. Im Jahr 1981 werden die hauptamtlich besetzten Archive in Baden-Württemberg im Landespavillion in Stuttgart eine gemeinsame Ausstellung veranstalten. Für den Teil „Spitalwesen und soziale Versorgung" wird das Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd die wissenschaftliche Ausrichtung und Betreuung übernehmen.

Seit dem ersten Erscheinen des Gmünder „Einhorn-Jahrbuches" im Jahr 1974 hat das Stadtarchiv in verschiedenen Artikeln versucht, seine Arbeit der Bevölkerung näher zu bringen und vor allem zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern, ohne die ein Stadtarchiv „austrocknet". Daß dies zumindest zu einem Teil gelungen ist, zeigen steigende Besucherzahlen wie auch die Unterstützung durch Verwaltung und Gemeinderat. In diesem Jahr beschreitet das Archiv einen neuen Weg der Selbstdarstellung. Einige Benutzer werden über ihre Erfahrungen berichten, werden ihre Wünsche für das zukünftige Programm des Stadtarchivs formulieren. – Alsdann, die Stimme der Benutzer:

Wilfried Daul, 1. Vorsitzender des Arbeitskreises Alt-Gmünd

Einem echten Bedürfnis komme ich nach, wenn ich mich hier mit ein paar Zeilen bedanke. Dieser Dank bezieht sich in erster Linie auf die großartige Bereitschaft, die ich bei Ihnen und ebenso bei Ihren Angestellten jederzeit vorfand. Erwähnenswert finde ich die vielen Möglichkeiten, die das Stadtarchiv bietet. Ob man es als Hobby betrachtet, in der Vergangenheit zu stöbern, oder aber, wenn man was Bestimmtes sucht – das Stadtarchiv machts möglich. Vielleicht darf ich nur zwei Beispiele anführen.



Im Lesesaal des Archivs. Eine Schulklasse informiert sich über die Gmünder Stadtgeschichte.

Als ich für einen Berufskollegen eine Laudatio zusammenstellte – in den Bänden der Zeitungen, die ich bei Ihnen einsah, fand ich die Daten.

Der Arbeitskreis Alt-Gmünd, dem ich als 1. Vorsitzender vorstehe, findet es längst selbstverständlich, im Stadtarchiv zu kramen, wenn er was Vergangenes sucht. Daß er dabei stets offene Türen vorfindet, daran haben wir uns eigentlich schon gewöhnt.

Meine Firma feiert im kommenden Jahr ihr 90jähriges Bestehen. Es ist mir heute schon klar, daß das Stadtarchiv die fündigste Quelle sein wird für einen entsprechenden Rückblick.

Diese wenigen Beispiele veranlassen mich zu einem herzlichen „Danke schön" an Sie und Ihre Mitarbeiter. Mein Wunsch wäre nur, daß recht viele Zeitgenossen die vielfältigen Möglichkeiten und Angebote Ihres Hauses nützen mögen, denn das Stadtarchiv ist doch eine Fundgrube.

Bürgermeister Dr. H. H. Dieterich, Ellwangen

Der Besuch eines Archivs ist auch heute noch etwas Ungewöhnliches. Je nach Mentalität geht daher der Benutzer, vor allem, wenn er noch nie in einem Archiv war, befangen, ungeniert oder gar unlustig dorthin. Das ist sicherlich keine sehr gute Voraussetzung, Archive für breite Kreise attraktiv zu machen. Um so angenehmer berührt ist der Neuling, wenn er in einem Archiv freundlich und hilfsbereit empfangen wird und ihm der Zugang zum Gewünschten ohne großen verwaltungsmäßigen Aufwand ermöglicht wird (Benutzeranträge und dgl. müssen ja nicht unbedingt schon unter der Tür ausgefüllt werden).

Diese unkomplizierte Zugangsmöglichkeit zum Archiv, die für den Archivar ja oft einen erheblichen Zeitaufwand bedeutet und die daher nicht selbstverständlich ist, habe ich in Schwäbisch Gmünd bei elfjähriger mehr oder minder intensiver Benutzung stets gefunden. Ich fand sie auch schon zu einer Zeit, als das Stadtarchiv seiner Ausstattung nach noch nicht so sehr für eine Benutzung durch Besucher eingerichtet war. Die

Hilfsbereitschaft des Archivars – sie nötigte ihn u. a. zu häufigem Besteigen von Leitern – und seiner Hilfskräfte hat dies stets ausgeglichen. Nach und nach hinzukommende Einrichtungen wie Lesesaal, Lesegerät und Kopiergerät haben die Benutzung noch sehr erleichtert. Die tatsächlichen Benutzungszeiten waren immer so, daß sie auch Berufstätigen die Benutzung ermöglichten. Hilfreich waren hier auch großzügige Ausleihbräuche.

Was könnte man verbessern? Man könnte daran denken, noch einige Bücher anzuschaffen, die das Erfassen von Urkunden, vor allem mittelalterlichen, erleichtern. Aus meiner Sicht wären auch noch einige Bücher zur Rechts- und Kirchenrechtsgeschichte von Vorteil. Zu wünschen wäre, daß weiterhin Filme rückvergrößert werden. Nützlich wäre wohl auch, von einigen handschriftlichen Werken zur Gmünder Stadtgeschichte zuverlässige Abschriften zu schaffen. Ich denke an Jegers „Perisphrasia compendiosa. . .“ und an die Chroniken von Dominikus und F. X. Debler. Die Originale würden geschont, ihr Inhalt wäre bei mehreren Abschriften besser zugänglich. Bei Dominikus Debler ist schon das Lesen des Originals ein Problem. (Ein Nebenprodukt bei ihm wäre evtl. eine auszugsweise Publizierung seiner Chronik.) – Soviel zu Stadtarchiv aus der Sicht eines recht zufriedenen Benutzers.

Herbert Fiedler – Redaktion der Rems-Zeitung

Wiewohl sich der Betrieb einer Tageszeitung in erster Linie an aktuellen Ereignissen orientiert, ist in vielerlei Hinsicht der Rückgriff auf Archive notwendig – auf das eigene und auch auf das der Stadt. Auf letzteres besonders dort, wo es um Hintergrundmaterial zu historischen Ereignissen und Personen aus der Stadtgeschichte geht. Da Journalisten für gewöhnlich Menschen sind – so geworden durch die Hetze und den Streß des Tagesgeschäfts –, die solches Hintergrundmaterial heute erbitten und am liebsten gestern schon geliefert hätten, ist die Befriedigung ihrer Wünsche für das Archivpersonal sicher nicht immer ganz einfach. Das Zeitproblem wurde bisher jedoch noch immer zur Zufriedenheit gemeistert! Dort, wo die Bestände des Stadtarchivs nichts hergaben, war man stets bemüht, auf andere Quellen hinzuweisen bzw. entsprechende Kontakte zu knüpfen. Daß auch ohne Anmeldung eines speziellen Wunsches aus dem Stadtarchiv so manche Anregung kam, wirkte befruchtend auf die kommunale Berichterstattung. Es wäre erfreulich, wenn die Zusammenarbeit gerade auf diesem Sektor noch verstärkt werden könnte, sind wir doch sicher, daß in den Aktenschränken noch so manche Historie, so manches Histörchen schlummert, das auf den „Dornröschenkuß“ seiner publizistischen Aufarbeitung wartet.

Klaus Graf, stud. phil. Tübingen

Zu einigen Zeilen über das Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd angegangen, habe ich in meinem Privatarchiv mein Heimatkundeheft I, angelegt etwa 1967 in der Grundschulklasse 3c des „Klösterle“, ausgehoben und nachgeschlagen, was mir dort zum Thema diktiert worden war. Der Eintrag – im Abschnitt „Das Augustinerkloster“ und vor der Abhandlung der „ersten Frühlingsblumen“ (sic!) – lautet in meiner damals etwas eigenwilligen Graphie: „Das Stadtarchief (sic!) gehort (sic!) der Stadt (Stadtwappen). Dort sind Schiften (sic!) und Urkunden aufbewahrt. (Barockstil).“

Ich weiß nicht, wie der derzeitigen Schuljugend das Stadtarchiv als *die* Anlaufstätte schlechthin für jegliches zielgerichtetes Interesse an der lokalen Vergangenheit im Sachkundeunterricht bei- oder nahegebracht wird und ob überhaupt. Wenn z. B. eine Kommilitonin (Hauptfach Geschichte) allen Ernstes annimmt, in ein Archiv dürfe man als

einfacher Student noch nicht, so liegt das, wie ich glaube, nicht an mangelnder Öffentlichkeitsarbeit des Archivs, sondern am Lehrplan und der Ignoranz und dem Desinteresse derer, die von Berufs wegen dazu berufen wären, in dieser Hinsicht aufklärend zu wirken: (noch) zu vieler Geschichtslehrer. Schwellenangst wäre nämlich unangebracht – der Gymnasiast, der sich über das römische Kleinkastell Kleindeinbach informieren will, wird ebenso sachkundig beraten wie der hochbetagte Bearbeiter von Ortsgeschichten. Die Benutzerbetreuung durch den Archivleiter und seine Mitarbeiter überschreitet eigentlich ständig den Rubikon zwischen bürokratischer Pflichterfüllung und engagierter Hilfsbereitschaft. Daneben vermittelt das Archiv – etwa durch eine Art „jour fixe" am Mittwochvormittag – fruchtbare wissenschaftliche Kontakte und Zusammenarbeit, die zuweilen Brücken schlägt über die Gräben zwischen verschiedenen Disziplinen. Den Draht zur neuesten historischen Forschung hält der Bezug maßgeblicher historischer Fachzeitschriften (HZ, DA, VSWG, ZHF, MIÖG u. a. m.).

Eine Spitzweg-Idylle „Der Archivar" mit Ohrensessel, Aktenberg und geruhsam kauendem Bücherwurm als Amtstier wird man heute in diesem Archiv vergeblich suchen, ebenso auch den Patriarchen als Archivar, den Typ des Heimatforschers mit „Herrschaftswissen" nämlich, der je nach Laune gelegentlich Brosamen vom reich gedeckten Tisch der Archivbestände zu verteilen geneigt ist. Daher möchte ich abschließend dem Leiter des Archivs und seinem Team – aus der Kenntnis anderer Archive heraus und sicher im Namen der meisten Benutzer – für seine ausgesprochen benutzerfreundliche Praxis nachdrücklich danken.

Studiendirektor G. M. Kolb, Scheffold-Gymnasium Schwäbisch Gmünd

Seit 1955 habe ich des öfteren die im Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd verwahrten Originale bzw. Filme von Geschichtsquellen eingesehen und ausgewertet. Schon damals erhielt ich im Gmünder Archiv praktische Hinweise für den Umgang mit Archivalien, und bald durfte ich selber in bescheidenem Umfang bei der Vervollständigung des Materials mithelfen. Eine Folge dieser Tätigkeit war auch der Entschluß, in Heubach ein kleineres Archiv durch das Sammeln von Akten und Urkunden der ehemaligen württembergischen Amtsstadt aufzubauen.

Im Laufe der Jahre konnte ich beobachten, wie sich das Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd zu einer Einrichtung entwickelte, auf deren Quellenbestände und wissenschaftliche Bibliothek heute kein Lokalgeschichtler mehr verzichten kann. Für den Unterricht aller Schularten bietet das Archiv vielfältigen und anschaulichen Stoff, auch die Publikationen haben einen Namen. Für manche Bereiche kann der Gang ins Gmünder Archiv die Fahrt zum Staatsarchiv ersetzen. Auch in seiner Ausstattung wurde im Vergleich zu früher vieles verbessert (Albert Deibele sah ich noch auf einem ausrangierten Holzsessel mit abgebrochener Armstütze sitzen!).

Der Besucher jedoch ist dankbar für den Geist der Hilfsbereitschaft, der Freundlichkeit und Toleranz, der im Gmünder Archiv unter der Leitung von Dr. K. J. Herrmann selbstverständlich ist.

Frau Erika Künzel, Schwäbisch Gmünd

Gerne will ich mich über die wichtige Funktion des Stadtarchivs Schwäbisch Gmünd äußern, ist es doch quasi die Hüterin der Vergangenheit. Und eine Stadt kann sich glücklich schätzen, wenn sie – wie wir im historischen Hause am Münsterplatz – das große Nachschlagewerk über die zurückliegenden Zeiten zur Verfügung hat.

Jede Gegenwart sollte lernen aus der Geschichte. Das Leben ist ja eine ständige Fortentwicklung. Beim Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd darf man das Gefühl haben, daß man in diese Schätze aus alten Tagen mit freien Händen und begierigem Forscherdrang hineingreifen kann. Es ist einfach immer für den Interessierten da. Ein Archiv kann auch einen erheblichen Teil dazu beitragen, den gesunden Bürgerstolz, d. h. die berechtigte Freude über seinen Heimatort zu fördern. Der Mensch braucht eine Wurzel, und je mehr er seine Stadt liebt, desto mehr werden auch Kräfte frei, um diesen Ort zu heben. Das Archiv hat durch die zahlreichen Veröffentlichungen und Aktivitäten in den letzten Jahren viel in dieser Hinsicht getan.

Wenn man im Hinblick auf das Stadtjubiläum noch vermehrt „in Aktion" treten möchte, so könnte das Folgende vielleicht eine Anregung geben: Jedes Jahr, d. h. während der Kulturtage in Gmünd (Gmünder Streifen), bringt das Archiv eine Sonderausstellung, z. B.: Zyklus der Jahrhunderte, Baustile, Geschichte der Straßen (Ledergasse, Schmiedgasse, Kappelgasse etc.), bedeutende Gmünder Familien. Dieses Jahr evtl. die Fugger anläßlich der Wiedereröffnung des Fuggerhauses. (Ich könnte mir übrigens denken, daß die „Fugger" – in historischen Kostümen – bei der Einweihung dabei sind.) Dann über die Goldschmiede-Innung und -Kunst. Die Zünfte sind ja bereits im Gespräch.

Es wäre schön, in Schwäbisch Gmünd eine permanente Ausstellung über die Gmünder Dichter und Maler, z. B. Hans Baldung-Grien, Leutze und Jörg Ratgeb zu haben, die dem Stadtarchiv angegliedert ist. Hierzu könnte ich mir sehr gut den Fünf-Knopfturm denken. Oben in der Turmstube die Dichterecke und im Aufgang Bilder und Dokumente der Maler. – Die Türme sind historisch sehr wichtig, und es müßte doch heute nicht allzu schwierig sein, die Bewohner anderweitig unterzubringen. Für Ihre weiteren Aktivitäten wünsche ich Ihnen alles Gute!

Prof. Dr. Ernst Lämmle, Schwäbisch Gmünd

Das Gmünder Stadtarchiv ist für mich eine ganz unentbehrliche Einrichtung. Wenn ich an die bescheidenen Anfänge zurückdenke, dann sind die Fortschritte sehr erfreulich. Nachdem die beiden Mädchenrealschulen vereinigt und die damalige Oberschule für Mädchen in die Katharinenstraße umgezogen war, ging das Gebäude in den Besitz der Stadt über. Das war während des Zweiten Weltkriegs. Das von Albert Deibele und seinen ehrenamtlichen Helfern erst einmal gesichtete und geordnete Archiv mußte sich zunächst mit zwei Räumen im Erdgeschoß begnügen. Das Gebäude diente während des Krieges noch anderen Zwecken; so war dort vorübergehend eine Kinderkrippe der NSV und schließlich die Bezugscheinstelle Ernährung untergebracht.

Sehr allmählich besserte sich nach dem Krieg die Situation. Das Archiv konnte sich auch auf den ersten Stock erweitern. Für die Benutzer sah es freilich noch lange höchst unzulänglich aus: In einer dürftig ausgestatteten Dachkammer konnte man arbeiten. Das änderte sich erst, als Peter Scherer Anfang der siebziger Jahre den heutigen Lesesaal schuf. Er wurde in der Zwischenzeit durch Oberarchivrat Dr. Herrmann zielbewußt ausgebaut. Dieser Lesesaal ist für uns Benutzer von ganz großer Bedeutung. Hier stehen die Zeitungsbände früherer Jahrzehnte und die Nachschlagewerke, eine umfangreiche Literatur zur Gmünder Geschichte, darunter zahlreiche nur maschinenschriftlich verfaßte Arbeiten, die wichtigsten Werke zur Landesgeschichte und schließlich die wissenschaftlichen Zeitschriften. Hinzu kommt, daß manche technischen Neuerungen der letzten Jahre die Arbeit erleichtern.

Was aber den Aufenthalt im Stadtarchiv besonders wertvoll macht, das ist der Um-

stand, daß man hier „Gleichgesinnte" trifft, d. h. Menschen, denen die reiche Vergangenheit unserer Stadt nicht gleichgültig ist, die sie vielmehr zu erhellen suchen. So ergeben sich dort Gespräche mit dem Leiter des Archivs und seinen Mitarbeitern, aber auch mit anderen Benutzern. Man gewinnt dadurch neue Erkenntnisse, Hinweise auf neue Quellen und mancherlei Fingerzeige für die eigene Arbeit. Diese Begegnungen im Archiv möchte ich nicht missen.

Oberbaurat i.R. Mende, Schwäbisch Gmünd

Über die Entwicklung der Stadt seit den Tagen ihrer Gründung bis weit in das Mittelalter hinein liegen keine beweiskräftigen Unterlagen über das Baugeschehen vor. Auch die wenigen sporadischen Hinweise archivalischer Art und die knappen urkundlichen Unterlagen lassen kaum ein Bild über die bauliche Gestaltung der Stadt und ihrer Bauten zu.

Für baugeschichtliche Untersuchungen bleibt dem Verfasser im Regelfalle eine eingehende Prüfung vor Ort und vergleichende Stilanalysen an verwandten Gebäuden der gleichen Zeitperiode. Trotz des Mangels an umfassenden genauen Unterlagen bot das Stadtarchiv mit seinem reichen Schatz an gesammelten Unterlagen eine wertvolle Hilfe bei all meinen Beiträgen baulicher Art in der Presse und bei anderen Veröffentlichungen.

In erster Linie geben die Urkunden und die vorhandenen Chroniken, die sicher auf urkundlichen Unterlagen beruhen – auch wenn diese Leute nicht mehr nachweisbar sind – eine unschätzbare Stütze für alle Arbeiten des bautechnischen Bereichs. Eine weitere Fundgrube stellen die vorhandenen Ratsprotokolle der Freien Reichsstadt, das Häuserbuch von 1783 und die Gewerbeeinschätzungsprotokolle aus dem vergangenen Jahrhundert dar. So können eindeutig aus den Ratsprotokollen die dubiosen Hintergründe, die 1793 zum Abbruch des alten Fachwerkrathauses, einem Baudenkmal von einmaligem Wert, führten, erhellt werden.

Fridolin Menrad, Schwäbisch Gmünd

Das städtische Archiv ist eine uneigennützige Einrichtung, die jedem Bürger, jedem Interessenten zugänglich ist. Aufgabe des Archives ist es, heimatgeschichtliches, literarisches wissenschaftliches Schriftgut, ob veröffentlicht oder nicht veröffentlicht, zu sammeln und zu katalogisieren. Unsere Heimatstadt und ihre Umgebung sind so geschichtsreich, gehen doch ihre Anfänge lt. Gmünder Studien Band II „Von Fulrad bis zur Gegenwart" bis auf das Jahr 782 zurück.

Ohne die Neufassung der im Krieg ausgelagerten und auch vernachlässigten Archivbestände wären wir um unser Geschichtsbewußtsein ärmer. Viele Quellen, die einfach für Forschung eine Fundgrube sind, wären versiegt. So sind wir Bürger aufgerufen, mitzuhelfen, Wesentliches der Vergangenheit zu entreißen und es in unsere Gegenwart durch Weitergabe an unser Archiv einzuverleiben. Der Bürger hat im allgemeinen viel zu wenig Ahnung von dem großen Aufgabenbereich des Archivs. Seine erste Orientierung, evtl. über Geburtshaus, Sippe usw., könnte er dort erfahren. Unser Archivleiter Dr. Herrmann und seine Mitarbeiter sind bereitwillige Helfer, um mit dem entsprechenden Schriftgut an Hand zu gehen. Ein großer Leseraum mit einem Reproduktionsapparat steht zur Verfügung.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Veröffentlichungen bedeutsamer Publikationen: „Gmünder Studien" I. u. II. Band – Beiträge zur Stadtgeschichte; „Die Staufer und Schwäbisch Gmünd"; „Festbuch 800 Jahre Schwäbisch Gmünd". Neuerdings sind erschie-

nen mit Hilfe des Archivs und des Geschichtsvereins: der Museumsführer „Kunst im städt. Museum"; „Die Gmünder Juden" und „Die Geschichte der Bernharduswallfahrt". Beiträge in den Heimatblättern und Einhorn-Jahrbüchern sind weiter ausgezeichnete Wegweiser in unsere Vergangenheit.

Prof. Dr. Gerd Noetzel, PH Schwäbisch Gmünd, 1. Vorsitzender des Gmünder Geschichtsvereins

„. . .Erfahrungen mit dem Stadtarchiv zu berichten, vielleicht auch neue Anregungen. . . zu geben." – Erfahrungen ja, Innovationen? Im Stadtarchiv arbeiten prächtige Menschen! Herzlich-freundlich zum Besucher, überaus hilfsbereit, qualifiziert in den Sachfragen. Für den Benutzer des Archivs nämlich ist es eminent wichtig, daß er dort Helfer findet

– auch wenn er schon zu den Senioren gehört oder noch zu den Studenten, daß man sich mit seinem Anliegen in aller Ruhe befaßt
– auch wenn die Zeit drängt, daß man ohne Stirnrunzeln eine fachlich oft nur unzulängliche und umständliche Ausdrucksweise akzeptiert
– auch wenn dadurch die Beschaffung der erbetenen Auskunft erschwert wird.

Im Archiv erfordert der Publikumsverkehr in weiten Bereichen andere Tugenden als in den mehr bürokratisch orientierten Abteilungen einer Verwaltung. Wenn denn die Stadt Schwäbisch Gmünd noch mehr für ihre Archivbenutzer tun will, ich hätte nichts dagegen, daß die Betreuungs- und Bürokapazität noch etwas erweitert würde. Außerdem: Die immer bessere Erschließung der Archivalien kostet viel Zeit und Kraft. Und vor allem die personelle Kontinuität sollte der Stadt viel wert sein! Fehlte sie, wäre geradezu der Lebensnerv des Archivs getroffen.

Zu wünschen wäre ein weiterer großer Studienraum für die „stationär" arbeitenden Archivbenutzer, deren Zahl im Vergleich mit den „ambulanten" ganz stattlich ist. Sie würde mit einem weiteren Lesesaal vermutlich noch zunehmen, was die Informations- und Kulturträgerfunktion des Stadtarchivs noch besser zur Geltung brächte. Zudem könnte so das Archiv noch attraktiver werden vor allem für die Gmünder Bürger, die sich nach ihrer Pensionierung endlich den Wunsch erfüllen möchten, Heimatgeschichte aufzuarbeiten.

Vielleicht hält die Zukunft tatsächlich einmal die Chance zur Erweiterung, Steigerung, Vergrößerung usw. usw. bereit. Bis dahin aber sollten wir das Angebot des Archivs so nutzen, wie es jetzt ist! Die Besucher des Stadtarchivs sind dessen beste Werbeboten! So reduziert sich meine derzeitige „Anregung" für eine breitenwirksamere Arbeit – und ich möchte ergänzen: für eine Tiefenwirksamkeit – auf einen Kerngedanken: Möge das Team des Stadtarchivs so weiterarbeiten wie bisher!

Es macht mir keinerlei Schwierigkeiten, die wesentlichen Teile meiner persönlichen Äußerung auch im Namen des Gmünder Geschichtsvereins zu wiederholen, dessen Vorsitz zu führen ich derzeit die Ehre habe. Wir danken für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit!

Oberlehrer i. R. Ruess, Bettringen

Das Stadtarchiv, diese im Ostalbkreis wohl umfangreichste Sammlung aus der Geschichte einer Stadt und deren Territorium, steht jedem Bürger offen, der sich mit der Stadtgeschichte oder der Geschichte eines städtischen Dorfes befaßt. So benütze ich seit 1930 das Archiv als Quelle für die Darstellung der ländlichen Lebensverhältnisse bei uns.

Freilich war schon damals der vorhandene Raum für die Archivbestände zu klein, auch

für seine Benutzer war kein Platz da, sie mußten mit dem Vorzimmer des Archivars vorlieb nehmen. Das hatte jedoch den Vorteil, jederzeit die Hilfe des Meisters in Anspruch nehmen zu können. Man denke nur an die Schwierigkeit des Lesens der alten Schriften und das Übertragen in ein heute verständliches Deutsch! Bereitwillig half Herr Deibele jedem, der ernsthaft forschte. Von der Stadt kam Hilfe; die Herren Wagenblast und Dangel halfen mit, die Bestände zu ordnen und lesbar zu machen.

Und heute? Es ist eine Freude, ins Archiv zu gehen. Einer der Schulsäle der einstigen städtischen Lateinschule ist als Lesesaal mit einer großen Bibliothek für die Benutzer eingerichtet. Alle bisher erschienenen Veröffentlichungen des Archivs und des Geschichtsvereins sind greifbar. Auszüge daraus und aus Zeitungen zurück bis 1842 und aus Akten können fotokopiert werden. Von den Dörfern sind Güterbücher des Spitals, der Klöster, der Kirchen und Altäre und der Stadt vorhanden, ebenso Güterübergabebücher, Inventuren, Teilungen, Heiratsabreden u.s.f. Auch wer familienkundliche Anfragen hat, kann befriedigt werden. Alle Personennamen von den Urkunden sind ausgezogen und katalogisiert. Auch befindet sich im Archiv der Nachlaß des Familienforschers OL Braun, Aalen, mit vielen Familien- und Nachfahrentafeln.

Also wer ein Anliegen hat, soll den Weg ins Archiv nicht scheuen. Unser Archivar Herr Dr. Herrmann freut sich über jeden Besucher!

Josef Schleicher, Schwäbisch Gmünd

Ich habe mir zum Ziel gesetzt, anhand alter Zeitungsartikel aus der Zeit vor 100, 90, 80, 70, 60 und 50 Jahren bedeutsame und der Erinnerung werte Ereignisse unserer Stadt in der Presse wieder in Erinnerung zu rufen. Beim Durchblättern der oft schon vergilbten Blätter erlebt man manche nette Entdeckerfreuden. Im besonderen hatte ich es auf die Entstehung und Begehung der für Gmünd so typischen Altersgenossenfeste abgesehen. Unter Zuhilfenahme der „Gmünder Heimatblätter", vor allem der dortigen Aufsätze des früheren Stadtarchivars und Ehrenbürgers der Stadt Albert Deibele, stieß ich auf die Entstehung des Fünfzigerfestes, das als ältestes Jahrgangsfest am 7. Februar 1863 im Gasthaus zum „Pfauen" (heute Pfauenapotheke) begangen wurde. Bis zum Jahre 1883 blieb es bei der Feier des Fünfzigerfestes. Erst von hier an begegnen wir in den Zeitungen auch der Feier des Vierziger- und Sechzigerfestes. Das Siebzigerfest wird zum erstenmal am 16. Juli 1890 als das jüngste der Jahrgangsfeste erwähnt. Der Festtag war bis in das 20. Jahrhundert hinein mit zwei Ausnahmen ein Montag.

Recht interessant und bisweilen amüsant sind außerdem die Berichte über Vereinsjubiläen, Sänger- und Turnfeste, Kirchenrestaurationen mit Bischofsbesuchen, religiöse Veranstaltungen, Errichtungen von Kraftpost- und Eisenbahnlinien (Alfdorf, Welzheim; Heubach, Göppingen), Reichstags-, Landtags- und Gemeinderatswahlen, politische Ereignisse (Besetzung des Rathauses anläßlich des Kapp-Putsches im März 1920), verdiente und bekannte Männer der Stadt, Jubiläen von Anstalten und Kirchen (St. Josef, Blindenasyl, Canisiushaus, St. Franziskus, Josefskirche, Spitalkapelle u. a.), über die Erbauung des neuen Amtsgerichtes (1929).

Ich glaube, daß Erinnerungsberichte aus diesen Gebieten das Interesse weiter Kreise der Bevölkerung, namentlich der älteren Menschen finden. Die Arbeit im Archiv wird erleichtert dadurch, daß man sich dort gut zurechtfindet und außerdem am Archivpersonal eine stets bereite Hilfe beim Suchen hat.

Pfarrpensionär Josef Seehofer, Schwäbisch Gmünd

Seit 1967 bin ich als Pensionär in Schwäbisch Gmünd und besuche fleißig das Stadtarchiv. Es freut mich, wenn ich dort bei der Ankunft von der Leitung des Stadtarchivs einen Willkommgruß bekomme und nach den Wünschen und Anliegen gefragt werde. So kann man sofort äußern, welche Urkunden und Schriften man gerne zur Benützung oder welche Frage man gerne beantwortet hätte. Auch die anderen Besucher des Stadtarchivs helfen und unterstützen einander, denn die Heimatgeschichtlicher sind hilfsbereite Menschen.

Darf ich einen Fall aus der Praxis näher angeben? So erhielt ich vor einigen Wochen durch Vermittlung des Stadtarchivs vom Staatsarchiv Ludwigsburg die Kopie einer Urkunde vom 29.9.1424. Es war auf der Kopie vermerkt, daß die Urkunde an den Faltstellen unleserlich und durch Mäusefraß beschädigt ist. Ich bat Herrn Albert Dangel, der früher im Stadtarchiv arbeitete, jetzt aber altershalber nicht mehr kommen kann, um die Entzifferung der Urkunde, da er ein großes Talent hat für Entzifferung alter Urkunden. Herr Dangel erklärte sich bereit, und schon nach ein paar Tagen erhielt ich die entzifferte Urkunde wieder zurück.

Darf ich noch eine kleine Anregung geben? Bitte könnte man die Verbindung mit der Bevölkerung nicht lebendiger gestalten durch einen Schaukasten, den man gegen den Münsterplatz zu anbringen würde?

Dr. Kurt Seidel, Schwäbisch Gmünd

Meine „heimliche Liebe zum Stadtarchiv" ist eigentlich schon sehr alt. Sie reicht noch in meine Studentenzeit zurück, schon drei Jahrzehnte. Teils aus reinem Wissensdurst, teils aus dem unvermeidbaren Zwang von fälligen Seminararbeiten habe ich schon sehr früh versucht, in die umfangreichen Schätze vorzudringen. Ich kann mir ersparen, die umfangreichen Bestände aufzuführen. Sie waren mir stets willkommene Fundgruben, nicht nur für die Beschaffung von Stoff für solche studentischen „Auftragsarbeiten", sondern in späteren Jahren auch für rein private Studien. Mit dem systematischen Schnüffeln kam auch die große Freude an der Arbeit. In vielen Fällen bin ich auch abgeschweift, was in einem Archiv sehr leicht passieren kann, doch ich habe diese unfreiwilligen Entfernungen vom Thema nie bereut.

Waren die ersten Tastversuche im Stadtarchiv mehr dilettantischer Art, weil ihnen eben noch die richtige Grundlinie und Arbeitstechnik fehlte, so entwickelte sich in der Zwischenzeit auch ein bestimmtes System, dem reichen Quellenschatz mit gezieltem Gespür nachzugehen. Bei meinem Spezialgebiet, das sich auf die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts bezieht und innerhalb dieser Spanne vor allem die Gebiete der Kultur-, Wirtschafts- und Verkehrsgeschichte umfaßt, waren sowohl im größeren Rahmen der Landesgeschichte wie auch in der lokalen und regionalen Entwicklung sehr viele Schätze vorhanden. Zeitungsbände, Staatsanzeiger und Regierungsblätter und für die örtliche Geschichte noch die geradezu unentbehrlichen Gemeinderatsprotokolle sind solche Fundgruben, auf die man immer mit großem Erfolg seine Sonden ansetzen kann. Sie bilden wichtige Quellen, denn im Laufe solcher ernsthafter Forschungen geht man bewußt davon ab, sich auf die reine Reproduktion schon einmal an anderen Stellen beschriebener Tatsachen zu beschränken; man will an die eigentlichen Fundstellen vorstoßen. Dieses „Wühlen" in des Stoffes Fülle kann einem richtig Spaß machen, jedenfalls geht mir das so. Wo nun das Stadtarchiv nicht mehr weiterhelfen kann, so gibt es in der nahen Landeshauptstadt weiterführende Institutionen wie die Württembergische Landesbibliothek oder

das Hauptstaatsarchiv. Ich habe bisher immer wieder die Erfahrung machen können, daß Fährten, auf die ich im Gmünder Stadtarchiv gestoßen bin, dort mit absoluter Sicherheit zum Erfolg führen konnten. Die jahrzehntelange Beschäftigung mit solchen Nachforschungen führen in der Zwischenzeit zu einer gewissen Erfahrung, wie man bei der Stoffbeschaffung vorzugehen hat.

Wenn ich vor einigen Wochen anläßlich einer Buchvorstellung von den Entdeckerfreuden eines Autors beim systematischen Quellenstudium gesprochen habe, dann war dieser Hinweis bewußt und gezielt auf das Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd gemünzt, das mir die Wege zu solchen Freuden immer wieder gewiesen hat und auch noch in Zukunft weisen wird. Und wenn es schon einmal nicht mehr weiter gehen sollte, dann steht dem Benutzer stets das allzeit freundliche und hilfsbereite Personal dieser wichtigen städtischen Institution zur Seite und ist bemüht, weitere Wege zu finden.

Oberstudiendirektor Dr. P. Spranger, Scheffold-Gymnasium, 2. Vorsitzender des Gmünder Geschichtsvereins

Wie unentbehrlich unser Gmünder Stadtarchiv für den sich ständig erweiternden Kreis seiner Benutzer ist, erfuhr ich in den letzten Jahren vor allem dann, als ich vor den verschlossenen Türen des hohen Fachwerkbaues stand. Seit der erneuten Amtszeit von Oberarchivrat Dr. Herrmann ist jedoch das nicht eben Selbstverständliche schon fast zur Gewohnheit geworden: Großzügig und entgegenkommend wie kaum jemals zuvor steht unser Archiv wieder regelmäßig für den Leser offen und leistet – dank seiner hilfsbereiten Mitarbeiter – all das, was sich der geschichtlich interessierte Benützer wünscht: Auskünfte aller Art werden erteilt, Handschriften und einschlägige Literatur bereitgestellt und vieles andere mehr, was der Erforschung der Ortsgeschichte dient und dadurch unserer historisch reich profilierten Stadt wieder zugute kommt, mit einigen Zinsen, möchte ich behaupten.

Verwaltungsrat i. R. Carl Wagenblast, Schwäbisch Gmünd

Schwäbisch Gmünd kann stolz sein auf das von Albert Deibele geschaffene Stadtarchiv. Damit das Stadtarchiv Fundort umfassender geschichtlicher Quellen für Schwäbisch Gmünd wird, sind die Archivbestände in allen Abteilungen laufend zu ergänzen. Dazu gehören

- innerhalb der Stadtverwaltung: in regelmäßigen Zeitabständen die Übergabe nicht mehr gebrauchter Akten, Bücher usw., auch aus den Verwaltungs-, Stadt-, Lehrer- und Schülerbüchereien;
- innerhalb der Bevölkerung und den Institutionen: das Bewußtsein zu erwecken, daß Ortsgeschichtliches dem Stadtarchiv anzubieten ist, um es der Nachwelt zu erhalten.

Bedauerlich ist, daß bei der derzeitigen Besetzung des Stadtarchivs die Ergänzung und Fortsetzung der Regesten-Bände sowie die Erstellung umfassender Verzeichnisse und Auswertung der Archivalien nicht erfolgen kann. Ein Fernziel könnte auch sein, zu örtlichen Ereignissen (etwa einstündige) Ausspracheabende durchzuführen, um zu einem lebendigen Bürgerbewußtsein zu kommen.

Auffallend ist, daß in der Schulstadt Schwäbisch Gmünd nur einige wenige Lehrer den Weg ins Archiv finden. – Erfreulich ist, daß den Benutzern des Stadtarchivs die gewünschten Archivalien sofort vorgelegt werden und sie dann im Lesesaal eingesehen werden können. Den Bediensteten des Stadtarchivs gebührt für ihren Eifer und ihre Mühe besonderer Dank.

einhorn-Jahrbuch
SCHWÄBISCH GMÜND 1980





Einhorn-Verlag Eduard Dietenberger GmbH Schwäbisch Gmünd

Herausgeber und Redaktion: Eduard Dietenberger
Gestaltung des Umschlags: Professor Alfred Lutz
Für Anzeigen verantwortlich: Gerhard Nagel

Satz und Druck: Einhorn-Druck GmbH Schwäbisch Gmünd
Bindearbeiten:
Donnersche Verlagsbuchbinderei W. Weber, Plüderhausen

ISBN 3-921703-30-1

BILDNACHWEIS

Archiv Kultur- und Informationsamt Schwäbisch Gmünd S. 4, 15
Stadtmessungsamt S. 6 (1), 7, 8, 9 (2), 11, 12, 13 (1), 31 (1), 34 (1), 36 (3), 37 (1), 38, 63, 107, 116, 187 (1)
Eduard Stanzel S. 6 (1), 9 (1), 13 (1), 14, 25, 27, 29, 33, 34 (1), 35, 36 (1), 61 (1), 64, 65 (4), 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72 (2), 74 (1), 89, 91, 94, 96, 98, 100 (1), 102–104
Museum Schwäbisch Gmünd S. 17, 18, 19, 21, 140
Gerhard Nagel S. 31 (1), 65 (1), 130, 131 (3), 132, 134, 135, 137, 138, 144, 188, 189, 190, 191, 192, 194, 200, 201, 203
Archiv Einhorn-Verlag S. 37 (2), 39, 43, 53, 56, 136 (2)
Foto Schweizer S. 44, 46, 50, 74 (1), 199, 202
Foto-Jäger S. 48, 53
Foto-Scheel S. 52
Wilhelm Pabst S. 57, 58, 60
Archiv Münstergemeinde Schwäbisch Gmünd S. 59, 61 (1)
Archiv Peter Ferner S. 62
Foto-Hack S. 72 (2)
Foto-Olbrecht S. 73
Archiv Gmünder Kunstverein S. 75, 76, 77
Archiv Galerie Wahlandt S. 78
Archiv Gmünder Künstlercooperative S. 79, 80, 81
Staatsgalerie Stuttgart S. 100 (1)
Archiv Stadtbücherei Schwäbisch Gmünd S. 117, 118, 119, 120
Günter Swideriski S. 125
R. Draenert S. 126 (1)
Axel I. F. Grau S. 80 (1), 126 (1), 127
Privatbesitz S. 131 (1), 136 (1)
Theodor Zanek S. 141, 143
Luftbild Albrecht Brugger Nr. 2/1710 S. 187 (1)
Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd S. 148–181, 196, 206, 209
Hans Langer S. 217, 220
Archiv Fachhochschule für Gestaltung S. 226–233
Archiv Ständige Musterschau S. 282, 284, 286, 290, 292
Hans-Rüdiger Lutz S. 288